

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 21. Mai 1940.

An den Herrn Präsidenten des Reichsinstituts für ältere deutsche
Geschichtskunde, Berlin.

Lieber Herr Kollege Stengel!

Für Ihren Brief vom 18. d. M. danke ich Ihnen herzlichst und möchte zu den beiden von Ihnen darin behandelten Angelegenheiten entsprechend Ihrer Aufforderung von meinem Standpunkte aus einige Darlegungen machen.

In Sachen des Hendel-Verlages und seiner "Denkmäler" bin ich Ihnen für Ihre Stellungnahme sehr dankbar. Ich habe dem Verlage schon in einem Schreiben vom 8. April, als er mir den Vorschlag einer Uebernahme der Leitung noch gar nicht gemacht hatte und es sich nur um etwaige Einzelbearbeitung von Quellen handelte, geschrieben, daß ich als langjähriger alter Mitarbeiter der Monumenta ungern etwas tun würde, und kaum würde tun können und wollen, was von derther als nicht richtig und berechtigt angesehen würde, und habe die rechtlichen Fragen sofort als entscheidend in den Vordergrund gerückt. Dasselbe habe ich Ihnen gegenüber ja in meinem Briefe vom 17. April 1940 zum Ausdruck gebracht. Ich bin jetzt der Meinung, daß der Verlag, wie immer die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auch lauten mögen - die ich nicht kenne -, es unter keinen Umständen darauf ankommen lassen kann, sein Unternehmen gegen Ihren Willen ausführen zu wollen. Ich habe also in erster Linie den Wunsch, Ihre Gesichtspunkte und Ansichten von den Belangen des Reichsinstituts kennen zu lernen, und begrüße Ihr Anerbieten eines Zusammenwirkens Ihrerseits mit mir mit großem Dank. Ich werde sehr gerne auf Wunsch des Verlages oder auf Einladung des Reichsinstituts zu einer geeignet erscheinenden Zeit nach Berlin kommen und den ganzen Fragenkomplex mit Ihnen besprechen.

Finanziell kann mir die Sache natürlich ganz angenehm sein, ich habe auf Aufforderung des Verlages gewisse Wünsche geäußert, zu denen er noch nicht Stellung genommen hat. Aber es ist große Verlegerkonjunktur, ich werde sehr viel, sowohl von Zeitschriften zu Beiträgen wie auch von Verlegern zu ganzen Büchern - ganz innerhalb meiner eigensten wissenschaftlichen Sphäre - aufgefordert und kann nur langsam mit allem, was teils alte Pläne und Aufgaben von mir sind, teils mir neu angetragen wird, verankommen. Ich bin also dauernd vollbeschäftigt und betrachte die "Denkmäler" nicht in erster Linie vom Standpunkt finanziellen Interesses. Ich halte sie vielmehr, wie ich Ihnen schon schrieb, für gemeinnützig und deshalb für förderungswert. Ich würde daher auch dem Verleger bei einer Uebernahme der Leitung ehrlich zu dienen bestrebt sein und im Zusammenwirken mit Ihnen einen solchen Weg zu finden suchen, der allen Teilen gerecht wird. Ich sehe mit großer Freude aus Ihrem Brief, daß Sie die Dinge ganz ähnlich betrachten, und hoffe, daß bei solchen Umständen eine Verständigung möglich sein wird. Ich werde selbstverständlich auch dem Verlag gegenüber Ihre Gesichtspunkte, wenn ich sie kennen gelernt haben werde, und das, was ich oben zu dieser Frage schrieb, vertreten.